

# „Das Leopold-Mozart-Haus hat den Stresstest bestanden“

**Interview** Kulturreferent Thomas Weitzel staunt über den Besucheransturm. Ein Objekt wurde zum Lieblings-Fotomotiv

Herr Weitzel, Sie waren zur Eröffnung des Leopold-Mozart-Hauses am Wochenende im Museum. Sind Sie zufrieden mit dem Zuspruch?

**Thomas Weitzel:** Wir hatten knapp 1000 Besucher an den beiden ersten Tagen. Es war ständig voll, sogar bis abends um acht Uhr am Samstag. Unter den Besuchern waren wahnsinnig viele Familien, denen es offenbar großen Spaß gemacht hat. Es gab sogar Wiederholungstäter, die ich am Sonntag wieder gesehen habe, weil sie von ihren Kindern benötigt wurden, noch einmal hinzugehen. Besser kann es gar nicht laufen.

Kamen also vorwiegend Augsburgers zu den Eröffnungstagen?

Es waren sicherlich auch einige Touristen darunter, aber in der Hauptsache Besucher aus Augsburg und dem Umland, die gelesen hatten, dass man das Mozarthaus am Eröffnungswochenende ohne Eintritt besuchen kann. Aber es gab wohl auch Menschen von weiter her, so wurde mir von den Damen am Einlass berichtet, die davon im Radio gehört hatten. Besucher aus Ravensburg zum Beispiel, die das Leopold-Mozarthaus zum Anlass genommen haben, einen Tag in Augsburg zu verbringen.

Die Räumlichkeiten im Mozarthaus sind ja sehr eng. Hat das Museum diesen Ansturm bewältigen können?

**Weitzel:** Den Stresstest hat das Haus gut bestanden, denn die Besucher



Im Sinnesraum des Leopold-Mozart-Hauses kann man Musik des 18. Jahrhunderts auf sich wirken lassen. Foto: Ulrich Wagner

haben sich dann sehr schnell auf die verschiedenen Etagen verteilt. Da hat sich keiner auf den Füßen gestanden. Es wurde nicht als zu eng empfunden.

In der neuen Ausstellung gibt es einige

*interaktive Stationen und technische Einrichtungen. Hat alles so funktioniert, wie es sollte, oder muss man noch nachrüsten?*

**Weitzel:** Das war auch meine große Sorge, dass nicht alles funktioniert, weil es zum ersten Mal mehrere

Stunden am Stück läuft. Wir hatten aus dieser Befürchtung heraus extra die Techniker vor Ort, um schnell eingreifen zu können. Das war aber nicht nötig.

Haben Sie Rückmeldungen von den

Besuchern bekommen, wie ihnen die Ausstellung gefällt?

**Weitzel:** Es hat den Leuten sichtlich Spaß gemacht, sich an den Hörstationen durchzuklicken. Ich bin mehrfach angesprochen worden. Viele haben gedacht, man benötigt weniger Zeit, weil es ja gar nicht so viel zu sehen gibt. Aber dann brauchte man doch gut eineinhalb Stunden, wenn man sich alles anhört und auf sich wirken ließ. Viele waren überrascht, wie viel Inhalt das Haus bietet, ohne dass es überfordert und wie es kurzweilig ist.

Wer am Wochenende da war, konnte feststellen, dass viele Besucher ihre Handys zum Fotografieren zückten. Was war denn das liebste Fotomotiv?

**Weitzel:** Das war sicherlich die nachgebaute Reisekutsche aus dem 18. Jahrhundert. Aber auch der Sinnesraum wird wahnsinnig gut angenommen, hinter dem ja die Idee steckt, dass es ein Gegenentwurf zum Barocktheater sein soll. Da ist man mit der Musik aus dem 18. Jahrhundert in einer abstrakten Situation konfrontiert. Da kann man zur Ruhe kommen und in sich hineinspüren, was diese Musik mit einem macht. Das schätzen die Besucher, habe ich festgestellt. Sie sitzen da und lassen sich relativ Zeit, in Ruhe Musik zu hören.

Interview: Bingi Müller-Bardorff

**Leopold-Mozart-Haus, Frauentorstraße 30; geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr**